



Geschätzte Damen und Herren! Vor allem: Liebe LehrgangsteilnehmerInnen!

Was haben das Riesenrad, Indiana Jones, ein Ferrari, ein Frachthubschrauber, der Stegosaurus und ein Adventkalender gemeinsam? Die einfache Antwort kennen Sie! Sie wissen nur nicht, dass Sie's wissen: Man kann alle diese Figuren aus Lego bauen. Und Lego kennen Sie doch alle?! Die dänischen Bausteine, die längst die Kinderzimmer erobert haben und hoffentlich auch die Väter immer wieder zu Baumeistern für ihre Kinder werden lassen. Die Firma verkauft längst nicht nur Grundbaukästen, sondern alles, was ein Kinderherz begehrt – und das eines erwachsenen Bastlers.

Heute bekommen Sie nicht nur in der Shopping-City fertige Bausätze für all die genannten Figuren, Sie können auch eigene, neue kreieren, mit Ihrem PC zusammensetzen, und danach erst den Bausatz für die von Ihnen selbst entwickelte Figur kaufen. Früher hatte Lego eigene Designer, die solche Bausätze entwickelt haben. Dann kam man auf die Idee, alle Kunden und Käufer einzuladen, weltweit selbst Figuren zu bauen und dafür eigene Bausätze zusammenzustellen. Und plötzlich gab es nicht mehr 30 Bausatz-Angebote, sondern tausende!

Das ist neues Lernen – man nennt es „social software“. Sie alle kennen das: Wenn Sie Google klicken und einen Begriff suchen – „Wr. Neudorf“ z.B. – wissen Sie, was dann passiert? Sie erhalten 528 000 Einträge. Aber die wichtigen, jene, die Sie gerade suchen – die Homepage der Gemeinde, das Branchenbuch, die Pfarre, der Hockey-Club, der Hundesportclub, der Reitstall und der Skatepark – die wichtigsten stehen immer ganz vorne! Aber wie macht das GOOGLE? Nun: Google ordnet nach Nachfragehäufigkeit der Nutzer.

Oder bei Amazon – wenn Sie ein Buch suchen – erhalten Sie die Empfehlung: *Personen, die das Buch x gelesen haben, haben auch das Buch y gelesen*. Also: Wenige Bücher sind Bestseller, sehr viele Bücher verkaufen sich nur wenige Male. Aber man findet sich schnell zu recht. Und als Leserin, als Käufer bestimmt man mit!

Oder Wikipedia?! Wenn mir meine Großmutter etwas von höchster Wichtigkeit und Wahrheit mitteilen wollte, dann sagte sie: „*Der Radio hat g'sagt*“. Was das Radio meldete, das war immer richtig – selbst der Wetterbericht. Als ich viele Jahre später das Richtige und Wahre suchte, hab ich im Brockhaus nachgeschaut – und war traurig als Student, weil ich mir die 25 Bände nicht leisten konnte. Und heute: Da gibt es zwar noch Ö3, das aber hat mit Wahrheit weniger zu tun. Den Brockhaus aber gibt es nicht mehr. Wer etwas nachschlagen will, der schaut im Wikipedia nach.

Was aber ist dann der Unterschied? Den Brockhaus haben einzelne hochwissenschaftliche Experten fix fertig

geschrieben. Und wir alle haben dann nachgeblättert. Wikipedia wird auch nur von wenigen geschrieben, aber es ist nie fertig. Sehr viele Menschen – aus der ganzen Welt – korrigieren die Fehler, ergänzen und bauen gemeinsam weiter an diesem virtuellen Wissens-Turm. Netzwerke werden gebildet, und der Freund eines Freundes eines Freundes, den ich schon längst nicht mehr kenne, schafft Wissen, das mir zugute kommt: Massenhafte Zusammenarbeit über die Kontinente hinweg von 100 000en.

Die Kunden produzieren mit – wie bei Lego. ‚Prosumers‘ ist der Fachbegriff dafür – Produzenten und Konsumenten werden austauschbar oder ergänzen einander wenigstens. Einzelnes Planen und Gestalten wird zum gemeinsamen Eingreifen und Entwickeln. ‚Open culture‘ and ‚Sharing culture‘ sind die englischen Fachausdrücke dafür. Darin liegt die Beteiligung möglichst vieler. Das Miteinander teilen. Nicht jeder kann alles frei erfinden. Der Lehrer hat nicht immer Recht! Und die Zusammenarbeit ist nicht verpflichtend wie die ‚Pflicht-Schule‘, sie ist ‚frei-willig‘. Wie es unser Lehrgang sein soll.

Man weiß heute, dass nur mehr 30% des Wissens durch formales Lernen generiert wird. Da gibt es Faktenwissen, erklärendes, man nennt es ‚deklarativ‘ – ‚Knowing that‘ – gewusst *was*. Aber es gibt auch dynamisches Wissen, Ablaufwissen, verfahrensmäßiges Wissen, man nennt es ‚prozedural‘ – ‚Knowing how‘ – gewusst *wie*. Schließlich gibt es auch soziales Wissen, Orientierungswissen, ‚organisationales‘ Wissen – ‚Knowing where‘ – gewusst *wo*, gewusst *woher*, gewusst *wohin*, gewusst *wofür*.

Das wollen wir versuchen, mit Ihnen gemeinsam zu schaffen! Zum wohl ersten Mal in Form der Zusammenarbeit einer Hochschule und ihrer verschiedenen MitarbeiterInnen und Gastdozenten mit einer Gemeinde – vom Bürgermeister an über den Feuerwehrhauptmann bis zu SeniorInnen. Unser Ziel ist das Können aus dem Wissen – das nennt man modern ‚Kompetenzen‘ oder ‚Skills‘ oder ‚to be able to‘.

Ich habe unserer PH NÖ ein ‚für‘ zwischen die Beine gestellt: PH *für* NÖ. Dieser Lehrgang stellt das ‚mit‘ dazu: Hochschule *mit* Gemeinde. Und umgekehrt: Gemeinde *mit* Hochschule: Wir verändern klassisches Lernen als reines Geben und Nehmen zum miteinander Kommunizieren. Auf Hochschulniveau wollen wir das erreichen – mit Ihnen gemeinsam.

Sie – liebe TeilnehmerInnen –, fühlen Sie sich nicht als Kunden, fühlen Sie sich als MitgestalterInnen: Sie sollen mitspielen – Stichwort: Lego – nicht nur kritisch zu schauen. Sie sollen sich deklarieren. Nicht nur andere kritisieren. Sie sollen Wirklichkeit gestalten. Nicht nur nachsagen, was Ihnen die Politiker am Viktor-Adler-



Markt vorsagen. Wir wollen verbessern, nicht nur bemängeln. Wir wollen gemeinsam Einstellungen verändern, nicht nur Sie informieren. Wir wollen helfen, nicht nur fachmännisch begutachten. Und wir wollen unser Wissen auch mit unserem Gewissen verflechten. Das nämlich ist für mich kommunal: Menschen bilden – das sei kommunale Pflicht, das ist bürgerliches Recht!

Liebe TeilnehmerInnen! Machen Sie davon Gebrauch! Verstecken Sie sich nicht hinter dem Hitradio Ö3 und der Lindenstraße von ORF2. Streben Sie nach Kenntnis. Seien Sie grenzenlos neugierig – das ist der erste menschliche Akt unserer jüngsten Kinder, bis sie in den Zwängen des Alltags dieses Lebenselixier zu verlieren scheinen. Oder bis man es ihnen wegnimmt und durch Scheinbegriffe wie Disziplin und Ordnung ersetzt.

Nur wer neugierig ist, der kann selbst gestalten! Aber damit Sie nicht glauben, ich sei ein Aufwiegler, ein Senioren-68er – und für die LehrerInnen unter Ihnen und die Journalisten, die meinen, hier etwas über Schule zu schreiben, ein Nebensatz: Disziplin ist ein Ziel von Erziehung, nicht ihr Mittel!

Ja: Hochschule und Lehrgang! Aber es wird keine Prüfungen geben, sondern Portfolios in weißen Mappen, und dafür eine eigene Schreibwerkstatt. Lernen wird nicht nur im Migazzihaus stattfinden, sondern auf der Bühne des Lebens.

Lehrgang Kommunale Bildung: Von Bildung gibt es unzählige hochwissenschaftliche Definitionen – und solche für die Schule. Ich wähle eine, die ich einem wahren Vorbild verdanke, Roland Fischer – Universitätsprofessor und Schöpfer eines Interuniversitären Instituts. Er sagt: *„Bildung ist die Gestaltung von Individuen und Kollektiven in wechselseitiger Bezugnahme.“*

„Bildung ist Gestaltung“ – damit gemeint ist die Wechselwirkung eines gemeinsamen Wollens. „Individuen“ – das sind wir, Sie und ich, LehrerInnen und SchülerInnen oder Studierende als Rollenklischees, aber leibhaftige und geistvolle Menschen. „Kollektiv“ – das sind zwei scheinbar so unzusammenhängende Einrichtungen wie eine Gemeinde und eine Hochschule. „Gemeinsames Wollen“ – also ein soziales Vereinbaren: Dafür wird Frau Braunsteiner sorgen: Auch sie betritt Neuland, und ich beneide sie nicht. Aber ich rufe Sie und uns alle auf: Helfen wir zusammen, dass unsere Diskurse gelingen! Wir brauchen dafür eine Form von Ordnung – also Vorgaben, wie es sie eben gibt für den Lehrgang einer Hoch-

schule, der kein Häkelkurs ist, sondern Anstrengung des individuellen Denkens im Mantel des kommunalen Tuns.

Da ist Widerstand erwünscht – als Mitdenken, als Einbringen von Ergänzung und Alternative, nicht als Gleichgültigkeit, nicht als Über-Sich-Ergehen-Lassen. Frau Braunsteiner, die Lehrgangleiterin, ist musikalisch: Horchen wir auf ihre Melodie. Aber nehmen wir unsere Instrumente in die Hand – ganz verschiedene, von der Geige bis zur Pauke, jede und jeder von uns jenes, das er und sie am besten spielt, weil er und sie es am liebsten spielt. Aber spielen wir nicht nur nach – spielen wir Jazz: Jede und jeder von uns sei ein eigener Interpret des Ganzen.

Und alle die Zuseher – die Presse und die Gemeindeväter und -mütter: Bitte unterstützen Sie uns: Gerade wer sich aus der Mitte wagt, braucht den sicheren, den sichernden Rand.

Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen: Ich wünsche diesem neuen Anfang eines Ungewöhnlichen einen gewöhnlichen Verlauf. Einen Verlauf, der gewöhnt – der uns alle gewöhnt an dieses neue Lernen. Denn seine ‚social software‘ sind wir selber – die TeilnehmerInnen, die Lehrenden und die Zuschauer. Kommunale Bildung wartet nicht auf Lesezeichen. Spielen wir zusammen Lego.

Liebe TeilnehmerInnen: Stoßen Sie sich Ihre Nase sanft über die Zufälligkeit der Bildungshäppchen hinweg, denn Ihre Wahl soll und wird Sie verändern: Der Geschmack an Johann Sebastian Bach und an Wassily Kandinsky kommt nicht von selbst, er setzt Erfahrbares, Erfahrenes voraus. Nur wer sich Bildungsgütern aussetzt, wählt in der Folge andere. Jede und jeder von Ihnen sei ein *homo sapiens* – ein Mensch also, der neugierig ist auf Weisheit. Nicht ein *homo zappiens*, der nur die Fernbedienung kennt.

Bildung formt Person: *„Sei stets unzufrieden mit dem, was du bist, falls du es erreichen willst, ein anderer zu werden als du bist, denn wo du Halt machst, wirst du auch bleiben, und falls du sagst, ich habe genug geleistet, bist du verloren.“* Das Wort ist mehr als 1600 Jahre alt und stammt von Augustinus.

Leisten wir uns gemeinsam diesen Lehrgang! Und lassen wir niemanden verloren gehen. Gutes Gelingen! Viel Mühe daran! Viel Freude darin! Viel Kraft daraus! Viele Freunde dadurch! Spielen wir doch zusammen Lego! □